



welt
hunger
hilfe

Ihr Thema: Bildung

BERICHT 2019





Liebe Freund*innen der Welthungerhilfe,

in diesem Jahr ist weltweit eine erschreckende Zahl von 70,8 Millionen Menschen auf der Flucht. Es sind so viele Geflüchtete wie nie zuvor, und laut dem Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen steigt die Zahl weiter. Das ist erschütternd und müsste vor allem nicht sein. Die Menschen verlassen ihre Heimat aus einer Vielzahl von Gründen. Dazu gehören Krieg, Gewalt oder Konflikte. Die meisten fliehen vor Hunger, Ernährungsunsicherheit und den Folgen des Klimawandels, vor Arbeitslosigkeit und fehlenden Einkommensmöglichkeiten.

Umfragen zeigen: Die meisten Frauen und Männer auf der Flucht sehnen sich nach einem menschenwürdigen Leben in ihrer Heimat. Dafür benötigen sie aber nachhaltige Perspektiven vor Ort. Mit praxisnahen, standortgerechten Bildungskonzepten befähigt die Welthungerhilfe bereits junge Menschen, für sich und ihre Gemeinden Perspektiven aufzubauen. In Kenia bietet das Matuu Vision Center vernachlässigten und verwaisten Kindern eine Zukunft. Die Erfolgsgeschichte dieses Zentrums lesen Sie auf Seite 4.

Einen Lichtblick im traumatisierten Osten der Demokratischen Republik Kongo bildet das Landwirtschaftliche Ausbildungsinstitut Luanoli. Mit neuem Trainingsprogramm und Lehrplan hat es sich innerhalb von nur zwei Jahren einen hervorragenden Ruf in der Region erarbeitet (Seite 6).

Unser Dank gilt Ihnen, denn ohne Ihre Großzügigkeit würden sich Projekte wie diese nicht so positiv entwickeln können.

Ihre

Inga Schallau
Bildungsexpertin der Welthungerhilfe

Impressum

Verantwortlich: Susanne Münzberg,
Tel. 0228 2288-243, susanne.muenzberg@welthungerhilfe.de
Gestaltung: MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH
Fotos: Stefanie Glinski (S. 2, 3), Imke Lass (S. 1), Welthungerhilfe (S. 2, 3, 4, 5, 6, 7)
Titelfoto: Im technischen Bildungszentrum im tadschikischen Rash Distrikt erlernen junge Menschen verschiedene Berufe.

Mali/Mopti

In Schulungen lernen Frauen, wie sie Mikrokredite beantragen und für ihre Rechte kämpfen können. So ergeben sich neue Perspektiven und vor allem eine sichere und nährstoffreiche Ernährung für die Frauen und ihre Familien.



Simbabwe/Gokwe South

Schüler*innen, die zu „Hygienebotschafter*innen“ ausgebildet werden, können selbst besser für ihre Gesundheit sorgen und geben ihr Wissen an ihre Familien weiter.



Wissen ist die Basis für Entwicklung. In zahlreichen Projekten weltweit sorgen wir dafür, dass Menschen Zugang zu Bildung bekommen.

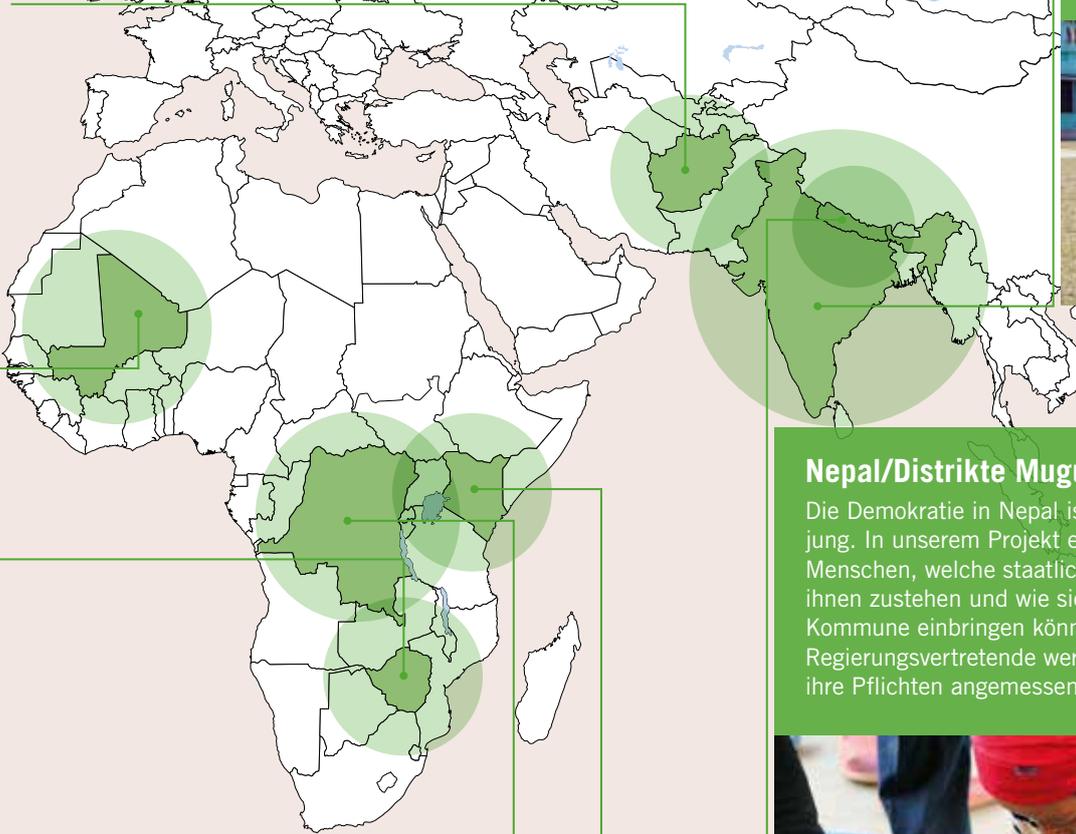


Afghanistan/Kabul

An der technischen Berufsschule nehmen 600 junge Männer und Frauen an einer einjährigen beruflichen Ausbildung teil. Dafür erhalten sie ein Stipendium und anschließend eine Starthilfe zur Selbstständigkeit.

Indien/Jharkand

Traditionellen gesellschaftlichen Tabus wird im Rahmen von Theaterstücken eine Bühne geboten. So können sie für Erwachsene und Kinder öffentlich zum Thema gemacht und besprochen werden.



Nepal/Distrikte Mugu und Bajura

Die Demokratie in Nepal ist noch recht jung. In unserem Projekt erfahren die Menschen, welche staatlichen Leistungen ihnen zustehen und wie sie sich in ihrer Kommune einbringen können. Lokale Regierungsvertretende werden geschult, ihre Pflichten angemessen zu erfüllen.



Kongo/Nord-Kivu

Im neuen Kompetenz- und Lehrzentrum Luanoli erhalten junge Menschen fundierte Kenntnisse als landwirtschaftliche Fachkräfte. Auch der lokalen Bevölkerung stehen die Weiterbildungsmöglichkeiten offen.



Kenia/Matuu

Das Matuu Vision Center bietet vernachlässigten und verwaisten Kindern eine Unterkunft, Schutz und Zuwendung sowie eine schulische Ausbildung. Das bedeutet eine echte Zukunftschance.



Kenia: für eine unbeschwerte Kindheit



Neben einer schulischen Ausbildung erhalten die Kinder im Zentrum vollwertige Mahlzeiten sowie medizinische und psychologische Betreuung.

Kenia gehört zu den afrikanischen Ländern, die sich in den letzten Jahren wirtschaftlich am stärksten entwickelten. Dennoch lebt noch immer knapp die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Anhaltende Dürren haben Hungersnöte über ganze Landstriche gebracht. Das ist vor allem für die Entwicklung von Kindern fatal, wovon im kenianischen Hochland der Ort Matuu und dessen angrenzende Gemeinden besonders stark betroffen sind. Hier bietet eine von der Welthungerhilfe unterstützte Einrichtung vernachlässigten und verwaisten Kindern eine Zukunft.

In Matuu ist der Ernährungszustand der Mädchen und Jungen denkbar schlecht. Bis zu 46 Prozent der Kinder sind hier aufgrund chronischer Unterernährung zu klein für ihr Alter, bei Mädchen sogar bis zu 52,7 Prozent. Viele von ihnen stammen aus sozial schwierigen Verhältnissen. Gerade ihnen hilft das „Matuu Vision Center“, bietet eine Unterkunft und eine Ausbildung.

Als das Zentrum im Jahr 2000 gegründet wurde, beherbergte es gerade einmal 15 Schützlinge. Seitdem ist es stetig gewachsen und unterstützt mittlerweile über 350 Waisen und schutzbedürftige Kinder. „Die Mädchen und Jungen sind durch schlimme Erlebnisse traumatisiert. Viele sind Aids-Waisen und waren obdachlos, bis das Zentrum ihnen ein

Dach über dem Kopf bot. Andere wurden zuhause misshandelt“, erzählt Welthungerhilfe-Mitarbeiterin Farida Juma. „Um diese Traumata zu überwinden, brauchen die Kinder besondere Zuwendung. Im Matuu Vision Center lernen sie, das erste Mal in ihrem Leben unbeschwert und ohne Ängste einzuschlafen.“

Das Zentrum gewinnt Unabhängigkeit

Im Zentrum bekommen die jungen Menschen zudem vollwertiges Essen, werden medizinisch und psychologisch behandelt und erhalten eine solide, schulische Ausbildung. Vor allem auch die nötige Sicherheit und liebevolle Unterstützung, die jedes Kind braucht, um sich zu entfalten. Schon seit 2003 unterstützt die Welthungerhilfe das Zentrum, das schon so vielen den Weg in ein besseres Leben geebnet hat. Mittlerweile bildet das Zentrum die Kinder bis Ende der 8. Klasse aus und bietet nun auch berufsbildende Kurse, unter anderem im Bereich Metall, Tischlerei oder Lebensmittelverarbeitung.

Einige Ehemalige bleiben ihrer „zweiten Heimat“ auch nach dem Abschluss verbunden. „Das Zentrum leistet wertvolle Arbeit in der Gemeinde: Inzwischen ist die Zahl der Straßenkinder in Matuu gesunken und die Zahl der Jungen und Mädchen, die in die Schule gehen, gestiegen. Auch die Gemeinde von Matuu kümmert sich mit viel Engagement um



Geduldig warten die Jungen und Mädchen auf das tägliche Mittagessen. Satt können sie nun viel besser lernen.

den Erhalt des Zentrums“, sagt Farida Juma. Doch alles, was bisher erreicht wurde, ist durch die immer wiederkehrenden Dürren in der gesamten Region gefährdet.

Ernte- und Viehverluste haben die Preise für Lebensmittel enorm in die Höhe schnellen lassen. Auch die Verpflegung der Kinder im Zentrum wird dadurch immer teurer. Um die fatalen Auswirkungen der Dürre zu begrenzen, muss das Zentrum autark werden und sich weitgehend selbst versorgen können, denn die Mittel für den Zukauf von Lebensmitteln sind begrenzt.

Deshalb hat das Waisenzentrum fünf Milchkühe gekauft und jemanden angestellt, der sich um die Tiere kümmert. Damit die Kühe auf dem kargen Gelände gesund leben können, wurden ein solider Schattenstand und ein Heulager errichtet. Das Zentrum kann so einen Teil der Nahrung selbst erzeugen und die Ernährungssituation der Kinder bedeutend verbessern.

Die Kinder helfen in den Gemüsegärten und Viehställen tatkräftig mit, denn gemeinsame Arbeit stärkt das Miteinander. Auf diesem Wege sollen sie auch Selbstvertrauen fassen, um ihre Vergangenheit Schritt für Schritt zu überwinden. Das Matuu Vision Center hat bereits viel dazu beigetragen, diesen Kindern Hoffnung auf ein besseres Leben zu geben.



Mittlerweile bietet das Zentrum 350 Kindern ein neues Zuhause.



Das gemeinsame Bewirtschaften des Gemüsegartens verbessert neben der Ernährungssituation auch das Selbstvertrauen und Miteinander der Kinder.

Kongo: beste Berufsaussichten in der Landwirtschaft



Im Außengelände des Bildungsinstituts Luanoli setzen die Studierenden das Gelernte praktisch um.

Fachkräfte in der Landwirtschaft werden im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo händeringend gesucht. Im entlegenen Grenzgebiet zu Uganda ist die Vegetation üppig und die fruchtbaren schwarzen Böden bieten ein enormes Potenzial. Das konnte die kleinbäuerliche Bevölkerung mit ihren traditionellen Produktionsmethoden bislang nicht ausschöpfen, viele Familien leben hier in bitterer Armut, die Arbeitslosigkeit ist hoch. Seit die Welthungerhilfe das einzige Bildungsinstitut in der Region zu einem Kompetenz- und Lehrzentrum für ökologische, marktorientierte Landwirtschaft ausgebaut hat, bekommen die Menschen erstmals eine Chance – auf eine sichere Ernährung und eine berufliche Perspektive.

In die Aus- und Weiterbildung investiert der kongolesische Staat wenig. Wer etwas lernen möchte, ist auf private Initiativen angewiesen. Doch deren Budget ist meist so knapp, dass der Unterricht nur in sehr begrenztem Umfang stattfindet. Auch das Berufsbildungszentrum Luanoli in der Provinz Nord-

Kivu, unweit der Stadt Kamango, erhielt in der Vergangenheit in puncto Ausstattung und Ausbildungsqualität durchweg schlechte Noten: Das Gebäude selbst war aus Holzbrettern und Blechplatten errichtet, geeignete Bücher und Lehrmaterial fehlten ebenso wie Möglichkeiten, die neu erworbenen Kenntnisse auf Versuchsfeldern in die Praxis umzusetzen. „Vor der Umgestaltung des Instituts mussten die Studierenden für ihr Praktikum bis zu 200 Kilometer über eine unsichere Straße bis nach Butembo fahren“, berichtet Muyisa Kambale, stellvertretender Projektleiter der Welthungerhilfe. „Kein Wunder, dass die Zahl der Ausbildungsabbrechenden hoch war. Und auch viele Lehrende gaben auf, weil sie merkten, dass sie nicht über das erforderliche Know-how verfügen.“

Ein anspruchsvoller Lehrplan

Die Missstände sind heute behoben, nach einer mehr als zwei Jahre andauernden Bauzeit ist ein Umfeld entstanden, in dem das Lernen Spaß macht – mit zusätzlichem Personal,

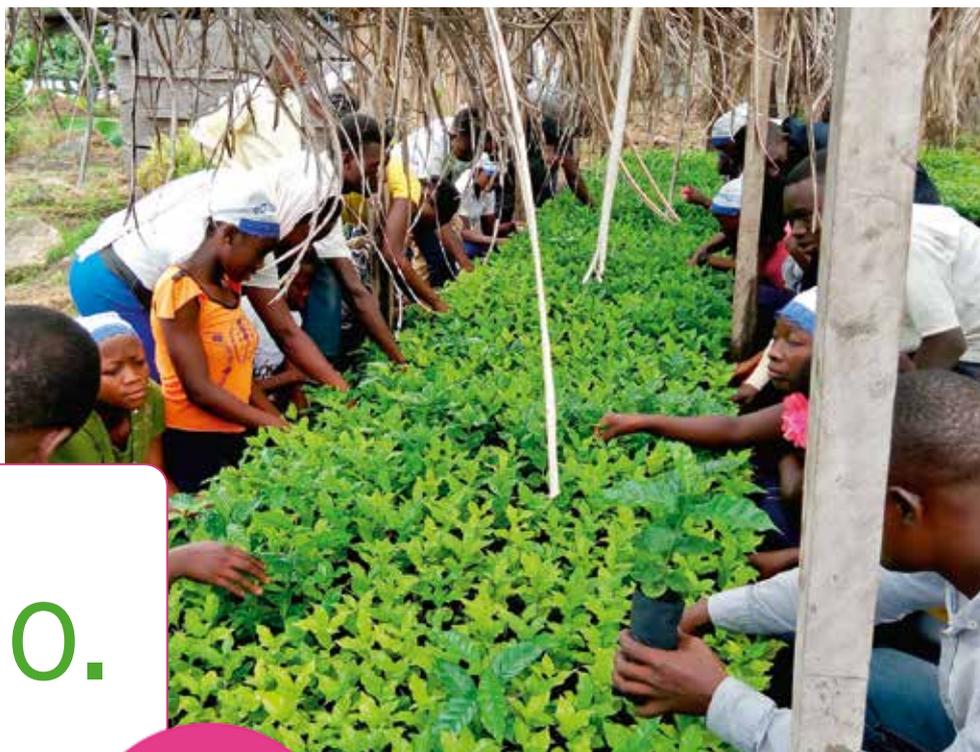
gut geschulten Lehrkräften und einem komplett überarbeiteten und erweiterten Ausbildungsprogramm. „Auf dem Lehrplan stehen Kurse in Finanzplanung, Buchhaltung, Produktverarbeitung und Vermarktung, aber auch Komponenten, die einen direkten und wichtigen Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion des Projektgebietes haben, wie Zertifizierung, Naturschutz und Wassermanagement“, so Muyisa Kambale.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigen

Damit die Studierenden zudem auch hinreichend praktische Erfahrungen sammeln können, wurde auf dem Außengelände des Instituts ein Bauernhof mit Schulungsflächen, Ställen und einem Gewächshaus errichtet. Hier lernen sie unter anderem den Rotationsanbau kennen, eine wesentliche Technik der ökologischen Landwirtschaft, bei der Bohnen, Mais, Maniok und Kochbananen in wechselnder Fruchtfolge angepflanzt werden, um die Bodenqualität zu erhalten. Außerdem erwerben die Studierenden Kenntnisse in der Vermarktung sogenannter Cash Crops – Erzeugnisse, die ausschließlich für den Export bestimmt sind –, wie beispielsweise Kakao. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Aufzucht und Pflege von Nutztieren wie Ziegen, Schweinen, Geflügel, Kaninchen und Bienen. Darüber hinaus stehen die Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten des Instituts auch der lokalen Bevölkerung offen. So können Landwirte Kurzzeitkurse in ökologischer, marktorientierter Landwirtschaft besuchen, und es gibt Angebote, die sich speziell an Frauen richten.

Inzwischen genießt das Kompetenz- und Lehrzentrum Luanolu im weiten Umkreis einen ausgezeichneten Ruf. Wie erfolgreich das Ausbildungskonzept ist, zeigen die Zahlen: Während im vergangenen Jahr 275 Jugendliche in Vollzeit studierten, waren es 2019 bereits 477. Zunehmend mehr Familien möchten ihre Kinder dort unterbringen und ihnen mit einer professionellen und soliden Ausbildung die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt bieten. Mit ihrem Abschluss und einem Dorfentwicklungsplan in der Tasche kehren die Absolvent*innen anschließend in ihre Heimatgemeinden zurück, um dazu beizutragen, die Ernährungssituation und den Lebensstandard nachhaltig zu verbessern.

Muyisa Kambale freut sich: „Das Zentrum ist für die Zukunft gut aufgestellt. Wir haben einen Geschäftsplan erarbeitet und die erforderlichen Managementstrukturen geschaffen. Jetzt wird es sich über den Verkauf der Erzeugnisse aus eigenem Anbau langfristig selber finanzieren und seine Unabhängigkeit bewahren können. Gleichzeitig ist es ein ganz wichtiger Stabilitätsfaktor in der wirtschaftlich schwachen Region, denn es stärkt die Gemeinschaft und schafft Perspektiven für die junge Generation.“



Auch das Kontrollieren der Setzlinge gehört zur landwirtschaftlichen Ausbildung.

2030 werden

600 Mio.

junge Menschen weltweit
Arbeit suchen.

Jeder 3.

davon in Afrika.

(Internationale Arbeitsorganisation ILO)



Auf der Flucht bleibt Bildung auf der Strecke



61 % der Flüchtlingskinder ...

92 % der Kinder weltweit ... besuchen eine Grundschule.

24 % der Flüchtlingskinder ...

84 % der Kinder weltweit ... besuchen eine weiterführende Schule.

Quelle: UNESCO (2016) UNHCR (2017)

In schwierigen Lebenslagen kann Bildung Hoffnung auf ein künftig besseres Leben bedeuten. Mädchen und Jungen aus Familien, die vor bewaffneten Konflikten, politischer Verfolgung, Umweltkatastrophen oder Hunger und Elend aus ihrer Heimat fliehen mussten, bleibt diese Chance viel zu häufig verwehrt. Ihr Bildungsweg ist oft über Jahre unterbrochen, Chancen für die Zukunft werden verbaut. Um dieser „verlorenen Generation“ langfristig Perspektiven zu bieten, ist Bildung unerlässlich.

Weltweit kann mehr als die Hälfte aller Flüchtlingskinder im Grundschulalter keine Schule besuchen. Das geht aus dem jährlichen Bildungsbericht hervor, den die UN-Flüchtlingsorganisation UNHCR im August 2019 veröffentlichte. Danach wird die Lücke sogar noch gravierender: Weltweit bekommen 84 Prozent aller Kinder eine weiterführende Schulbildung – bei Geflüchteten sind es nur 24 Prozent. Dies hat den unmittelbaren Effekt, dass den Mädchen und Jungen Wissens-

grundlagen verwehrt bleiben und sie ihr Potenzial nicht entwickeln können. Langfristig fehlen ihnen wichtige Fähigkeiten, um später beruflich Fuß zu fassen, im Idealfall den Wiederaufbau in ihrer Heimat voranzubringen.

In verschiedenen Krisenregionen integriert die Welthungerhilfe deshalb Schul- und Ausbildungsangebote in ihre Projekte. Für Jugendliche aus dem Südsudan gibt es im ugandischen Distrikt Arua Möglichkeiten der beruflichen Bildung, für Erwachsene werden Alphabetisierungskurse angeboten. In Malawi können im Flüchtlingscamp Dzaleka nun auch Kinder mit körperlichen Einschränkungen am Unterricht teilnehmen. Im Irak wurden Schulen gebaut, und ein breit gefächertes Ausbildungsprogramm richtet sich im afghanischen Kabul an junge Frauen und Männer. All diese Aktivitäten fördern die Möglichkeit, persönlich und beruflich voranzukommen, sie geben den Menschen Selbstbewusstsein und Zuversicht.

Welthungerhilfe, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de